Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 14 (1907)

Heft: 32

Artikel: Materielle Besserstellung des Lehrers : Vortrag

Autor: Rusch

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535283

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Svisa Espero, oficiala organo de l'Svisa Esperanta Societo. Fra La Mondo, tutmonda ilustrata revuo esperantista. Esperanto-Schlüssel von Cefeĉ. Witteilungen in einzelnen schweizerischen Zeitungen. Esperanto, duonmonata internacia gazeto.

Bug.

Prof. Dr. 3. J. Herzog.



Materielle Besserstellung des Lebrers.

(Referat von H. D. Landesschulinspektor Rusch in Appenzell, gehalten an ber IX. Generalversammlung unseres Lehrervereins in St. Gallen.)

Rennen Sie das "Lied eines Armen"? "Der Reichen Garten seh' ich blüh'n, Ich seh' die goldne Saat; Mein ist der unfruchtbare Weg, Den Sorg' und Mühe trat."

Der dies Lied gefungen, frankte nicht an amerikanischen Millionenschmerzen, auch nicht an europäischer Gelbsucht. Gin hungriger Dichter war's, dem der labende Biffen des Mundes gebrach. Ebenfo gut hatte es ein mageres Schulmeifterlein der "guten, alten Beit" regitieren tonnen. Und wer weiß, ob er heute nicht fraftige Begleitung mit Tenor und Baß fande? Bielleicht finden Sie diefes Wort - mein Wort von Sora und Mühe — etwas scharf. habe ich nicht recht? Machen wir Schulbefuch beim Bergvölflein am Alpftein. Draugen über ben ichneeigen Baden Throld lichtet sich ein golbener Morgen. Der Ledibauer ist fcon zeitig auf den Fugen, er öffnet eben die lotterige Stallture und treibt fein liebes "Bechli" jum Brunnen. Rachdenkend legt er feine hohe Stirne in tiefe Falten. Sorg' und Mühe sind ihm treue Begleiter jeden Tages, ftrenge Bachter jeder Racht. Die Bilbung ber Jugend laftet ichmer auf ihm. 3m wetterbraunen Bauernhaus. den mit den runden Bugescheiben führt er die frauslockigen Alpenföhne in das Reich des Wiffens. Rennt er den Dreizehnlinden-Dichter nicht, fo fühlt er doch feine Wahrheit: "Anabenzucht will harte Bande". Cinziger Schriftgelehrter seines Areises übt er fein die Runft des Gansefiels, seine Schulstube ist auch öffentliches Schreiblokal des Ortes. Schon der Ledibauer genießt die soziale Wohltat der modernen Schreib. ftuben für Brotlose. Mit bauerlicher Birtuofitat gieht er oben in ber Firstfammer trante und gesunde Bahne, er hat eine fraftige Sand und beforgt bergl. Geschäfte gründlich jum allgemeinen Gaudium ber Schule. Er gundet dem jungen Appenzeller nicht bloß das Licht des Geiftes an, er hilft ihm überhaupt zum Licht der Welt. Wenn die Frauen am Stoß rauhe Mannerarbeit beforgten, fo durfe er wohl auch garte Bebammendienste leisten, meint er frisch und keck. Unser Ledibauer findet hierin keine beruftliche Perversion der Natur. Schulmeister in "guter alter Zeit" hat er einen Wochenlohn von einem Kreuztaler oder 5.67 Fr., derweil es nur 18 Kreuztaler zu verschulen gibt, hat unser Ledibauer 34 Wochen Ferien und viel Hunger. Zahnziehen und Geburts= hilfe lassen sich eben nicht leichterdings auf jeden Tag besehlen. So leibt und lebt der Ledibauer von St. Anton als Landwirt, Lehrer, Ranzlist, Jahnarzt und Hebamme bis zu seinem seligen Ende 1856. Ein prächtiges Schulidyll!

Er ist nicht der einzige "Hungerleider" im Lande; wir finden neben ihm als Jugendbildner einen abgedankten, neapolitanischen Söldling, einen Bäcker, einen Viehhändler, einen Backseckelsabrikanten, einen Schauselmacher, einen Taglöhner, einen Kässaher, einen Handsticker, einen Korbslechter und eine "alte, gelehrte Jungfer", wie die Chronik meldet.

Ist das nicht eine ausgesuchte Konferenz? nicht ein seltenes Kolzlegium von Intelligenz, Wissen und Können? nicht ein trefflicher Beweis für hohe Standesehre? ein trefslicher Beweis aber auch für großzartigen Fortschritt? Es bleibt doch wahr: die Stellung des Lehrers und der Fortschritt der Schule sind korrelativ; und beide zusammen sind Hauptsaktoren für die Wohlfahrt des Volkes. Damals überstieg das Gehalt wenig denn 300 Fr., so mußten sich alle mit der Tatsache absinden:

"Nicht ber volle Beutel brudt — ber leere! Sang entgegen bem Geset ber Schwere."

Meine Herren! Das ist ein ungeschminktes Kulturbild der appenzeller Volksschule vor 60-100 Jahren — ein Schattenbild wird der moderne Kulturmensch behaupten! Mischen Sie etwas kan = tonales Kolorithinzu, und Sie haben ein allgemein schweizerisches Bild. "Das Alte stürzt, aus den Ruinen blüht neues Leben." Schauen wir das klärende Pendant der Gegenwart. Ist es besser? ist es schlechter? Wer kennt nicht die Klage über Lehrermangel? Das letzte Jahrzehnt zeichnet einen gewoltigen Ausschwung industrieller Art: wie Pilze über Racht schießen die Geschäfte empor. Handel und Gewerbe blühen wie saum je; die wirtschaftliche Lage steht in frischer Frühlingskraft. Sie lockt den jungen geweckten Kopf, spornt seinen gesunden Geist, stählt seine Unternehmungslust, winkt mit glänzendem Avancement und sichert goldenen Ersolg. Der Mechaniker, der Bautechniker, der Elektriker, der Handelslehrling, der Verkehrsschüler schaut von Rebo seiner Lehrzeit in ein Land von Milch und Honig sließend. "Wer früh erwirbt, lernt früh

ben hohen Wert ber holben Guter Diefes Lebens ichagen", fagt Gothe; ber strebsame Mann wirft fich ihnen mit offenen Armen entgegen. Und ber Lehrer dieser Schuler? Tranenden Auges fieht er fie icheiden, er hoffte ftill im Bergen, ihnen einst bas segnende Szepter ber Schule gu Die magften Talente sagen dem Lehrberufe Balet, fie widmen ihre Rraft der Industrie und der Technif. Tranenden Auges fieht er fie wieder tommen, in der Volltraft ber Jahre geachtete Manner in ficherer Stellung. Und er, ergraut an Jahren und oft gebrochen an Rraft, fteht in überfüllter Schule. Reue Methoden, neue Unschauungen, neue Technit begehren energisch Ginlag. Die Stundenzahl mehrt fich, bas Benfum vertieft sich, die Aufsicht verscharft fich, die Rritif fteigert fich, die Familie vergrößert fich, der Appetit verdoppelt fich, die Nahrung verteuert sich - und der Lohn bleibt sich! Noch bleibt ihm eine hoffnung auf ben Wehr= und Behrpfennig. Abende 4 Uhr hat er ja Feierabend in der Schule, da mag er sich mit Nebengeschäftchen ab-Wenn er spät in der Nacht die Lampe niederschraubt, nimmt er jum klagenden Uhland Buflucht, und mit idealem hunger feufzt er auf:

> "So war es dir bescheret, Du lebtest tummervoll, Du hast dich aufgezehret, Recht wie ein Dichter soll."

Meine Herren! Da haben Sie das moderne Kulturbild der Volksschule: der junge Schüler, der als Pilgrim vom Nebo in das Honigland des industriellen Aufschwunges schaut — der alte Lehrer, der als Jeremias auf den Trümmern der ökonomischen Lage klagt. Doch da habe ich ein heikles Thema angeschnitten. Schon sehe ich den Hüter patriarchalischer Zeiten bitterböse die Augen rollen und seine Allongeperücke mit dem Grauzopf schütteln. Es geht mir wie dem armen irischen Kaplan unter Sheehans keisenden Köchinnen. "Der Blick, den sie mir zuwersen, hätte einem Dickhäuter Herzklopfen verursachen können." O nein! "Weshalb knurrst und brummst du denn eigentlich, du alter Jegrimm?" Neue Zeiten, neue Aufgaben! Kennst du Rückerts gestögeltes Wort nicht?

"Am Abend nird man tlug Für den vergangnen Tag, Doch niemals tlug genug Für den, der kemmen mag."

(Fortfetung folgt.)

